Gebet

Autor(en): **Susman, Margarete**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-139140

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gebet

Wie haben wir, wir Armen,
Dir Deine Welt vertan!
Wirst Du Dich noch erbarmen
Ob so viel Schuld und Wahn?

Nun rauscht von Tränengüssen
Die ganze weite Welt —
Die Stege fortgerissen,
Kaum einer noch, der hält!

So schwer der Weg zum Andern
Durch Schuld und Qual und Not!
So schwer, so schwer das Wandern
Durch Dunkel, Nacht und Tod!

Wenn alle Stege brechen,
So gib mir Du die Hand!
Ob allen Tränenbächen
Halt stark sie ausgespannt!

Und gib, daß ich sie fasse,
Die Deine Gnade reicht,
Und sie auch dann nicht lasse,
Wenn, was ich fasse, weicht!

Laß unter diesem Bunde
Mein ganzes Leben stehn,
Den Trost der letzten Stunde
In alle Stunden wehn!

Dann wird der Bund zum Bogen,
Der sich in Farben malt,
Des Wassersturzes Wogen
Hell leuchtend überstrahlt.

Ob allen Tränengüssen
Wird klar Dein Bogen stehn,
Aus dem ihm Folgenmüssen
Wird Weg um Weg erstehn.

Dann wird der Weg zum Andern
Der Weg zu Dir allein:
Es wird das dunkle Wandern
Ein Weg im Lichte sein.

Und so aus Deinem Bogen
In Demut und Vertraun
Im Dunkel nachgezogen
Hilf uns Dein Reich erbau'n!

Margarete Susman

Die Theokratie, der Weltrat der Kirchen und der Krieg

Vorbemerkung. Ende März dieses Jahres habe ich in einer regionalen Konferenz der IFOR (International Fellowship of Reconciliation; «Kerk en Vrede» ist ihre holländische Abteilung), in welcher englische, deutsche, belgische, französische, schweizerische und holländische Vertreter des christlichen Pazifismus zusammentrafen, einen Vortrag über obenstehendes Thema gehalten. Der Vortrag war auf die kommende Amsterdamer Tagung des Worldcouncils (August/September) abgestimmt. Auf Wunsch der IFOR-Konferenz habe ich im April eine kurze Zusammenfassung meines Vortrages der damaligen Redaktion der «Neuen Wege» zugeschickt. Sie blieb aber in ihrem Portefeuille liegen. Im Oktober bat mich die neue Redaktion, ob sie meinen Beitrag etwas umgearbeitet dennoch aufnehmen dürfte. Ich habe zugestimmt, nur wenig geändert und eine kurze Betrachtung der Assemblée-Aussprache hinzugefügt. *G. J. H.*

In der ersten Hälfte meines Vortrages gab ich eine Auslegung der Idee der Theokratie. Theokratie, das heißt Gottesherrschaft, gehört zur prophetischen Religion. Im alten Israel war diese Idee lebendig. Sie umfaßte das Leben der Religion, des Volkes, des Staates: Gott ist der Herr aller Dinge. Im Mittelalter haben die Päpste, und später hat der reformierte Protestantismus versucht, die Theokratie aufrechtzuerhalten. In den letzten Jahrhunderten aber und immer mehr haben der moderne Staat und die moderne Gesellschaft, denen die feudale Soziologie der Kirche nicht mehr angemessen war, sich von der kirchlichen Autorität emanzipiert und sind vollständig säkularisiert worden.

Die Kirche wurde im öffentlichen Leben ziemlich machtlos und vom Staatsurteil abhängig. In den Vereinigten Staaten Amerikas wird vielleicht noch die größte Unabhängigkeit der Kirche vorgefunden. Dort übt die Kirche mit ihrer Föderation auf die soziale und politische Haltung der Regierung großen Einfluß aus. Leider ist das amerikanische Volk von den sozialen Forderungen der heutigen Weltlage